

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1810

27.7.1810 (Nr. 119)

Carlsruher



Zeitung.

Freitag,

den 27. July 1810.

Mit Großherzoglich Badischem gnädigstem Privilegio.

Inhalt: München: Bericht von einem Sieg der Türken über die Russen — Frankfurt: Tod der Königin von Preussen — Berlin: Noth und dessen sonderbare Entdeckung — Paris — Neapel — Madrid — Kopenhagen: Schreiben der Gräfin Ferfen an den König — London: Touloner Flotte.

Deutschland.

München, vom 19. July.

Die Salzburger Zeitung enthält folgenden Artikel aus Ungarn vom 28. Juny. „Mittels eines zu Topola in Serbien aus dem russisch-kais. Hauptquartier angelangten Kouriers erhielt der serbische Obervorsteher Georg Petrovits (Ezerny) von dem kommandirenden General die höchst erfreuliche Nachricht, daß der Großvezier geschlagen worden sey, und sich in einer solchen bedenklichen Lage befinde, daß er unmittelbar den Frieden vorzuschlagen, sich gezwungen sah. Georg Ezerny festigte alsogleich einen Boten mit dem Auftrage an den serbischen Rath nach Belgrad ab, daß dieser große Sieg am 24. d. unter Kanonendonner hätte verkündet werden sollen. Kaum als der serbische Obervorsteher diesen Boten nach Belgrad abgeschickt hatte, traf der zweite russische Kourier mit der traurigen Nachricht ein, daß sich das wandelbare Kriegsglück gewendet hätte, und die russische Armee so geschlagen worden sey, daß sie ihre ganze Artillerie und Bagage verlor. Es unterließ sonach in Belgrad das schon veranstaltete Freudenfest. Die Serbier sind nun sehr bestürzt und fürchten, daß die Türken mit einer großen Macht gegen sie anrücken werden, der sie, wenn selbe vollkommenen Ernst gebrauchen würde, ohne Zweifel unterliegen müßten. Wie man vernimmt, hätte den Großvezier ein gewisser Ibrahim Pascha (Sohn des Ali Pascha von Ja-

nina,) der ihm mit 4000 berittenen Anatoliern zu Hülfe kam, gerettet. Er soll in aller Eile angekommen, und die russische Armee überflügelt haben. Man denke sich, wie groß das Blutbad gewesen seyn mag, da die Infanterie mit dem Bajonet sich durcharbeiten mußte. Die Kavallerie soll durch die Deckung der Infanterie schrecklich gelitten haben. (Diese Nachrichten bedürfen um so mehr der Bestätigung, als neuere direkte Nachrichten aus der Türkei nicht nur nichts davon erwähnen, sondern vielmehr die Nachricht mitbringen, daß auch Warna sich den Russen ergeben habe.)“

Ein Schreiben aus Temeswar vom 5. July bestätigt die für die Russen unglücklich ausgefallene Schlacht mit dem Beisatze, daß sie wohl lange Zeit brauchen würden, um wieder offensiv agiren zu können, und daß für jetzt alle erzwungenen Vortheile der Russen in Bulgarien vernichtet seyen.

Frankfurt, vom 24. July.

In verfloßener Nacht sind mehrere Eskafetten mit der traurigen Nachricht hier eingetroffen, daß Ihre Majestät die Königin von Preussen, an den Folgen eines unheilbaren Lungengeschwürs, den 21. d. mit Tod abgegangen sey.

Ein Schweizer Blatt sagt, von Wien werde gemeldet, daß die österreichische Regierung gegen die letzte Note des russischen Hofes wegen der Moldau und Wallachei protestirt habe.

Preussen.

Berlin, vom 7. July.

Eine besondere Begebenheit hat sich auf einem Dorfe, nicht weit von Frankfurt an der Oder, zugetragen.

Dort hält sich die Frau eines im Jahre 1806 ausmarchirten Soldaten auf. Das Regiment bei welchem dieser Soldat stand, befand sich mit in der Schlacht bei Sena, und verlor viele Leute. Unter der Zahl derjenigen, die man hatte fallen sehen, war auch der oben erwähnte Soldat gewesen; seine Frau hielt sich also für eine Wittwe, und schritt nach der Zeit zu einer zweiten Ehe mit einem Bauer in dem nemlichen Dorfe, wo sie zuvor mit ihrem ersten Manne gelebt hatte. Ihr erster Mann war aber keineswegs getödtet worden, sondern nur verwundet zu Boden gestürzt. Nach der Zeit war er in französische Gefangenschaft gerathen, in einem Lazareth geheilt, und gezwungen worden, Dienste zu nehmen, und nach Spanien gekommen; hier hatte er endlich Gelegenheit gefunden, zu entweichen, oder wie man zierlicher sagt, sich selbst zu ranzioniren, und nun kam er einst des Nachts ganz unerwartet in seiner Heimath an, und klopfte an die Thüre seiner ehemaligen Wohnung. Man öffnet sie; es ist seine Frau. Er freuet sich sehr, sie wieder zu sehen; sie ist aber höchst bestürzt über die Erscheinung eines für todt gehaltenen Mannes. Endlich kommt es zu einer nähern Erklärung von beiden Seiten, da sich auch der zweite Mann einfindet, und der Zurückgekehrte bittet nun, ihm nur bis Morgens ein Dach und eine Schlafstelle zu bewilligen, wo er dann sich, über sein ferneres Verhalten, von einem Sachverständigen Rathes erholen wolle. Dieß kann ihm nicht verweigert werden; man führt ihn in die Stube, bereitet ihm ein Nachtlager, erquickt ihn, so gut man kann, und ermüdet legt er sich nieder u. schläft ein.

Dieß ist aber nicht der Fall mit dem neuen Ehepaare. Die Frau hegt viel größere Neigung zu ihrem zweiten Manne; und da beide, ihrer Meinung nach, nun getrennt werden müssen, damit der erste Mann in seine alte Rechte treten könne, so beschließen sie gemeinschaftlich, den Zurückgekehrten zu ermorden, und bei Seite zu schaffen, zumal da er in der Nacht sich bei ihnen eingestellt, und sie voraussetzten, daß ihn wohl schwerlich jemand im Dorfe gesehen und erkannt haben würde.

Dieser böse Vorsatz reift bald zur That: der Schlafende wird erdroffelt, und dann holt man einen Sack herbei; in diesen wird der Leichnam gesteckt, der Mann nimmt ihn auf die Schulter, und geht, beim Anbruch des Morgens, in Begleitung der Frau, aus dem Hause, in der Absicht, den Erdroffelten in einen vor dem Dorfe gelegenen Sumpf zu versenken.

Auf dem Wege dahin reißt aber der Sack, u. ein Fuß des Ermordeten wird sichtbar. Darüber erschrecken die beiden Verbrecher ungemein, in der Besorgniß, daß einer ihnen noch begegnen, diß gewahrt werden, und dadurch ihr Verbrechen ans Licht kommen möchte; die Frau schiebt also das Bein wieder zurück, und näht das Loch in dem Sacke eiligst auf der Landstraße wieder zu.

Nun wandert man weiter bis zu dem Sumpfe; hier will nun der Mann den Sack mit dem Leichnam rücklings in das Wasser werfen, aber in der Angst hat die Frau, bei dem Zunähen des Lochs, den Sack an den Kittel des Mannes festgenäht; er verliert daher das Gleichgewicht, die List des Leichnams zieht ihn mit sich fort, u. er stürzt mit dem Sack in den Sumpf, wo er rettungslos erstickt. — So schnell folgte hier die Rache der bösen That. Bezwifelnd ruft nun die doppelte Wittwe nach Hülfe, aber vergebens, und dieses Geschrei bewirkt weiter nichts, als daß sie die Verrätherin ihres Verbrechens wird.

Frankreich.

Paris, vom 20. July.

Die Lage des Fürsten von Kurakin hatte sich (am 9.) noch nicht merklich gebessert; das Fieber ließ wohl ein wenig nach, aber man fürchtet noch immer für die linke Hand. Die Aerzte wollten ihm schon den Arm abnehmen, allein er gab es nicht zu.

Von 30 Diamant-Neuren, die den Kopfsuß der Prinzessin von Savignan zierten, blieben nur noch 10 übrig. Auch diese Prinzessin ist gefährlich krank.

Italien.

Neapel, vom 10. July.

„Bis zum 8. d. hatte die Landung auf Sizilien noch nicht Statt gehabt. Alle Anstalten aber waren bereitet, und es geschahen sogar zu Neapel starke Wetten, daß der König Joachim noch vor dem 1. August Herr von

Sizilien seyn werde. Aus Scilla, wo sich das königliche Hauptquartier fortdauernd befindet, kommt täglich ein Post-Kourier mit Depeschen und Brieffschaften in Neapel an, der den Weg in 36 Stunden zurücklegt. Durch Deserteurs von deutschen und Schweizer-Bataillons, die des Nachts auf kleinen Nachen von dem Korps des Generals Stuart nach Calabrien entwischt sind, erfuhr man folgendes: Der englische General hatte aus Misstrauen, den feindlichen Angriff mit seinen Truppen allein aushalten zu können, auf der Insel Sizilien eine allgemeine Bewaffnung der streitbaren Mannschaft angeordnet. Der König Ferdinand selbst war mit seinem Sohn, dem Kronprinzen, einige Tage lang in Messina gewesen, hatte sich aber wieder nach Palermo zurückbegeben. Im Hafen von Palermo lag das einzige Kriegsschiff, das dem König Ferdinand von seiner vormaligen Marine übrig ist. Der Archimedes von 74 Kanonen, beständig segelfertig, um die königl. Familie eintretenden Falls nach Malta überzuführen. — Uebrigens waren in den ersten Tagen des Julius noch verschiedene englische Linienschiffe und Fregatten angekommen, die sich den Städten Scilla und Reggio gegenüber vor Anker legten."

Spanien.

Madrid, vom 1. July.

Der größte Theil der hier in Befahrung liegenden Truppen ist von dem Könige gemustert worden, und hat, wie es heißt, den Befehl, sich marschfertig zu halten. Der König selbst scheint sich unverzüglich wieder zur Armee begeben zu wollen. Bis jezo ist nichts bedeutendes, weder auf der portugiesischen Gränze, noch vor Kadix, vorgefallen.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 14. July.

Unterm 28 Juny hat sich die Schwester des ermerbeten schwedischen Reichsmarschalls, Grafen von Ferfen, Eva Sophia Ferfen, auf welche das Volk zu Stockholm so vielen Verdacht geworfen hatte, mit nachstehendem, in den schwedischen Zeitungen abgedruckten Schreiben an den König Carl XIII. gewandt:

Großmächtigster, allergnädigster König,
In der Freistätte, welche ich nunmehr gegen die Verfolgung erlangt, hat sich mein Blick betrübt auf die Begebenheiten der verfloßnen Tage zurückgewandt. Die bloße

Vermuthung eines vorgelichnen Verbrechens, widersprochen von allem dem, was durch die bisherigen Untersuchungen entdekt worden, und überhaupt durch keine einzige Wahrscheinlichkeit gerechtfertigt, ist nichts desto weniger hinreichend gewesen, dem Ausbruche einer gränzenlosen Raserey einen der höchsten Reichsbeamten aufzuopfern, dessen Verlust ich, als durch die nächste Blutsverwandtschaft mit demselben vereinigt, auf das zärtlichste bevoigne. Unterrichtet von der allgemeinen Stimme, daß auch ich genöthigt bin, das traurige Loos zu theilen, in dem Verdachte als Theilnehmerin an einem auf bloßen Muthmaßungen beruhenden Verbrechen zu stehen, scheint es mir nicht hinreichend für mich, den persönlichen Gefahren, die mir vielleicht droheten, entgangen zu seyn, da meine gekränkte Ehre, meine verkannte Unschuld mir jeden Augenblick des Lebens verbittern würden, das ich vor der Gewalt getretet. — In dieser qualvollen Lage hat doch der Gedanke an die Gerechtigkeit und Gnade Ew. Majestät vermocht, das Licht der Hoffnung über meine dunkeln Augenblicke zu verbreiten. Was ich in Unterthänigkeit zu bitten wage, enthält keine Probe von Rache über meine Spötter und Feinde, sondern schränkt sich auf den Wunsch ein, meine Unschuld durch die strengste Untersuchung meiner Handlungen auf eine feierliche Weise an den Tag gebracht zu sehn. Für den aufgeklärten und besser unterrichteten Theil des Publikums dürfte vielleicht eine besondere Untersuchung in dieser Rücksicht überflüssig seyn; aber da die verbreiteten Gerüchte die Selbst-Rache schon zu offensbaren Ausbrüchen und Mißhandlungen haben verleiten können, und da, wenn auch nicht mein Leben, wenigstens doch meine ganze künftige Ruhe auf öffentlicher und vollkommener Rechtfertigung durch die allerüberzeugendsten Beweise beruht, so habe ich nicht länger angestanden, die Gnade Ew. Majestät anzurufen, mit dem unterthänigen Ersuchen, daß eine Untersuchung anbefohlen werden möge, welche geführt mit Unparteilichkeit und Strenge, mit gebührender Erlaubniß für jedermann, alles anzugeben, was zu einiger Aufklärung in dieser Sache dienen kann, nothwendig meine Unschuld an den Tag bringen und allen Verdacht des mir so unverdienter Weise angedichteten Verbrechens von mir abwälzen wird. Käme es blos darauf an, eine Ungerechtigkeit zu verzeihen, so würde ich es gewiß nicht gewagt haben, die Sorgen Ew. Majestät durch eine Privatklage zu vermehren; aber da die Bewahrung meiner Ehre, welche ich verpflichtet bin, meinem Geschlechte und meinen Nachkommen eben so unbedeckt zu hinterlassen, wie ich solche von meinen Voreltern empfangen, da meine persönliche Sicherheit und die Ruhe meines übrigen Lebens die Genugthuung erheischen, die ich verlange, so werden Ew. Majestät der leidenden Unschuld verzeihen, daß sie es wagte, Deco hohen Schutzes anzurufen. Voll Zuversicht in dem Bewußtseyn meiner Unschuld, beharre ich bis zur Todesstunde mit tiefster unterthänigster Ehrsucht und Treue zc.

England.

London, vom 9. July.

Es sind Nachrichten von unserer Flotte vor Toulon unter den Befehlen des Sir Charles Cotton bis zu Ende May's hier angekommen. Nach denselben ist die französ. Flotte, 17 Linienschiffe stark, völlig segelfertig, und man muß jeden Augenblick erwarten, daß sie auslaufen werde. Sir Charles Cotton ist um vieles schwächer, und sucht daher von allen Seiten Verstärkung an sich zu ziehen. — Man glaubt zum Theil, daß die Bestimmung der Toulon'ser Flotte nach Sizilien gehe; andere halten es für möglich, daß Frankreich nochmals einen Versuch gegen Egypten machen wolle.

Die Franzosen haben im östlichen Theile von Neapel eine Armee von 40,000 Mann, die mit allem Erforderlichen versehen ist. Eben so viele Truppen haben sie in der Nähe des Meerbusens von Venedig, wo gleichfalls eine Flotte ausgerüstet wird, welche mit der Flotte von Toulon gemeinschaftlich zu handeln scheint.

Theater - Nachricht.

Sonntag, den 29 July: Das unterbrochene Operfest, eine große Oper in 2 Aufzügen, Musik von Winter. Mad. Schönberger, als Murney.

Todes - Anzeige.

Es hat dem Allerhöchsten gefallen, wie meine unvergeßliche, ädeltich geliebte Frau, Carolina Friederika geborne Heutschenbacher, nach einem schmerzhaften Krankenlager, in einem Alter von 42 Jahren, an einer Brustwassersucht, in ein besseres Leben abzurufen.

Ich mache diesen mich so tief niederdrückenden Fall allen meinen Anverwandten und Freunden bekannt, und empfehle mich und mein jähriges Kind zur fortdauernden Freundschaft.

Carlsruhe, den 25. July 1810.

Carl Schrek,
Großherzogl. Hof-Laquai,
mit der Seligen — Mutter,
Heutschenbacher, Dienstherrin.

Carlsruhe. [Ein Theilungs - Kommissair wird gesucht.] Ich suche einen gewandten Theilungs - Kommissair auf das Land.

Carlsruhe, den 21. July 1810.

D e r m ä l l e r,
Amts - Revisor.

Carlsruhe. [Bekanntmachung.] Nachdem der Königl. holländische Gesandte am hiesigen Hofe, Herr Ritter Gronovius, nach einer halbjährigen Abwesenheit hier zurückgekommen, und unmittelbar darauf mit Hinterlassung einer Wittwe und einer minderjährigen Tochter, verstorben, sofort die Gerichtsbarkeit über seine Verlassenschaft an hiesiges Großherzogl. Stadtrath übergegangen ist, so hat der Pfleger der Tochter, Kammerherr und

geheimer Legations - Rath, Freiherr von Ende, nachdem er Namens selcher mit erforderlichen Rechtsvermächtniß, die Erbschaft unter Vorbehalt der Erbverzeichnung angetreten hat, und sich schon vorläufig ergibt, daß die Verlassenschaft zu Belegung des Vermögens der hinterl. Wittwe und Zahlung aller schon angegebenen Schulden nicht zureicht, gebeten, daß allen denjenigen Gläubigern, welche etwa bisher ihre Forderungen zum Sterbhaufe nicht gemeldet haben, ein Termin bestimmt werde, worin sie ihre Forderungen mit der gehörigen Beurkundung anzeigen, oder es sich selbst zuschreiben sollen, wenn in der Ordnung der Zahlungs - Ausheilung, die nach dem Code Napoleon, Art. 808 und 809 vorgehen wird, auf sie keine Rücksicht genommen werden kann, als wird sämtlichen noch unbekanntenen Gläubigern ein Termin von 6 Wochen a dato dazu angetraut, und zugleich den schon bekannten Gläubigern, welche hier keinen Gewalthaber ernannt haben, dieses zu thun, andurch aufgegeben, wenn sie sich denjenigen nicht anschließen wollen, was unter Richterl. Vermittlung durch den Vorsichts - Erben mit den anwesenden Gläubigern verhandelt wird. Carlsruhe, den 16. July 1810.

Carlsruhe. [Kostgänger.] Man sucht einige honette Kostgänger. Das Nähere ist in der Herrengasse im Künstlerischen Brauhaus im obern Stock zu erfahren.

Carlsruhe. [Logis.] Bei Faber Durck in der Rittergasse, No. 162. ist der obere Stock zu verlehnen. und bis den 23. Oktober zu beziehen.

Carlsruhe. [Logis.] In Hofbuchhändler Carl Friedrich Macklot's Behausung im großen Zirkel, vornehm heraus ist auf den 23. Oktober ein bequemeres Logis für einen ledigen Herrn, bestehend in 2 tapezierten Zimmern, jedes mit einem Ofen versehen, und sonstigen Bequemlichkeiten zu verlehnen.

Durlach. [Fässer zu verkaufen.] Im grünen Baum dahier sind mehrere ganz gute weingrüne Faß, mit 8 eisernen Reifen, 21, 22, und 23 Dhm haltend, gegen gleich baare Zahlung zu verkaufen.

Strassburg. Wirthschafts - Empfehlung.] Johann Daniel Busch, Eigenthümer des Gasthauses zum rothen Mannel in Strassburg, hat die Ehre ein geehretes Publikum zu benachrichtigen, daß er die Wirthschaft, die er seit einiger Zeit nach Baden verlegt hatte, nun in seinem eigenen Haus fortsetzen wird.

Roß, bei Landau. [Wein - Verkauf.] Unterschriebener wird Montags, den 6. August in Roß, bei Landau, 68 Fuder Wein, Rhodter Gewächs, von den Jahrgängen 1800 bis 1808 versteigern lassen. — Die Proben können den Tag zuvor an den Fässern genommen werden; die Versteigerung nimmt Morgens 9 Uhr ihren Anfang; — dann werden fernr den 7. August in Neustadt in meiner Behausung von den nemlichen Jahrgängen Rhodter Gewächs 48 Fuder versteigert.

S. Klein,